

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Hauschildt, Magdeburg. Verantwortliche für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Sarbaum, Magdeburg. Druck von Franz Wetzig, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49. Fernsprecher 1587. Redaktion: Dr. Mühlstraße 8. Fernsprecher 941. — Preis: 2 Mk. monatlich. 24 Mk. jährlich. (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. — Von Neu in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährig 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 Mk. inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und dritter Nummer 10 Pf. — Anfertigungsgebühr die sechsgehaltene Beilage 15 Pf. — Post-Zeitungsliste Nr. 7828

Nr. 245.

Magdeburg, Sonnabend, den 19. Oktober 1901.

12. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

## Das „Märchen von der Selbstverwaltung“.

Gestern fanden in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung die Verhandlungen über die Märchenbrunnen statt. Der „Vorwärts“ bringt darüber folgende kritische Darstellung:

„Mit einem scharf geprägten Worte erschöpfte Genosse Singer den Grundgehalt der jämmerlichen Debatten, als er im Kampf ums Recht gnadelesenden Mehrheit zurief: Bringen Sie doch lieber statt Dornröschen und Schneewittchen das „Märchen von der Selbstverwaltung“ in den Friedrichshain! Vielleicht folgt man dieser Anregung und stellt in gemütvoller Darsteckung in aufgelösten Gruppen die einzelnen Kapitel dieses Märchens dar — kein Zweifel, daß solche Gruppen oben auf keinen Widerspruch stoßen werden.“

Die freisinnigen Parteien hatten zwei Resolutionen eingebracht, die dem Harmlosen ziemlich gleich scheinen konnten, die aber dem Sachverständigen freisinniger Naturanlagen sofort die wirklichen Absichten der Mehrheit verrieten. Die Neue Linke erklärte in ihrer Resolution, daß es zur Errichtung der Brunnen keiner königlichen Genehmigung bedürfe, daß man den Polizeipräsidenten um Erteilung des Baukonsens angehen und im Falle der Verweigerung das Verwaltungsstreitverfahren einleiten sollte. Dagegen begnügte sich der Antrag der freisinnigen Mehrheit mit der Feststellung der Rechtslage und der Forderung der Genehmigung; die Drohung mit dem Prozeß wurde hier unterlassen.

„In diesem Märchen“ belanglosen Unterschied beider Resolutionen offenbarte sich dem Eingeweihten — und nach den erläuternden Reden — auch dem Naivsten die Absicht der Mehrheit. Unter dem Vorwand, daß man auf seinem guten Recht beharre, will man unter der Firma „schuldige Rücksicht auf die Krone“ den kaiserlichen Wünschen sich so weit wie irgend möglich fügen.

Alle waren sie einig in der Rechtsauffassung. Von Singer bis Kirchner sprachen alle ihre Ueberzeugung aus, daß der rechtliche Anspruch des Kaisers, die Brunnenanlage nach dem städtischen Plan zu verweigern, nicht zu Recht bestünde. Aber der Magistrat und die freisinnige Mehrheit will es den Monarchen nicht entgelten lassen, daß er zufällig kein Recht hat, seine Kunstanschauung zu befehlen. Was kann der Kaiser dafür, so fühlen diese Edelreisinnigen, daß ihm das Recht verjagt, was die Einsicht des Unterthans ihm freudig zugestelt! Wo der Kaiser sein Recht verloren hat, muß die schuldige Ehrerbietung und die taktvolle Korrektheit der Bürger hilfreich einspringen. Der König hat das Recht, Bürgermeisterwahlen nicht zu bestätigen; er hat das Recht, die Linden von Straßenbahnen frei zu halten — gut, sagt der freisinnige Magistrat und die liberale Bürgerschaft — gegen das Recht kann man nichts machen, also bleibt uns nichts anderes übrig, als zu parieren. Freilich dazu hat der Monarch kein Recht, die Anlage eines Brunnens zu verbieten, folglich — so gebietet es die freisinnige Logik — müssen wir diesen bedauerlichen Mangel ergänzen, indem wir „aus schuldiger Rücksicht“ uns fügen, unbeschadet der Wahrung unseres Rechts. So trägt der Freisinn auf dem Wege der Rechtsverwahrung und der freiwilligen Rücksichtnahme der Krone noch die paar Rechte entgegen, die sie bisher nicht auszuüben vermochte. Wenn das Recht gegen uns ist, müssen wir uns unterwerfen. Ist aber das Recht gar für uns, so haben wir um so mehr Anlaß, uns zu fügen.

Das ist keine boshaft übertriebene Karikatur freisinnigen Verhaltens — nein, das ist bitterster, wahrster Ernst. So hat der Oberbürgermeister Kirchner am Donnerstag die Anschauung des Magistrats gezeichnet, so auch der Wortführer der liberalen Mehrheit, der ehemalige Stadtrat Kämpf.

Andem die Freisinnigen die Finte bemerken, die Rechtsfrage von der Frage der Aenderung der Märchenbrunnen völlig zu trennen, bekamen sie es fertig, unter pomphafter Verteidigung des Rechts alles Recht zu verraten.

Die Sitzung begann mit einer fernigen, pointierten Rede Singers. Er wünscht Mitteilungen über den Verlauf der Audienz von Hubertusstock. Hat Herr Kirchner die Gelegenheit wahrgenommen, den Kaiser über die Rechtslage aufzuklären, ihm verständlich zu machen, daß die Stadt einer Genehmigung nicht bedarf? Dann richtet Singer scharfe Angriffe gegen den unverständlichen Beschluß des Magistrats, noch einmal die Kunstdeputation zu befragen, ob sich Aenderungen in der Richtung der kaiserlichen Anregung ermöglichen ließen; der kaiserliche Plan sei völlig unvereinbar mit dem städtischen Projekt. Anstatt daß sich der Magistrat auf den unerwünschten Rechtsboden stelle,

habe er die klare Lage verwirrt. Der Frieden, den der Oberbürgermeister wünsche, werde nicht durch Nachgiebigkeit, sondern durch die Durchkämpfung des Rechts erzielt. Es handle sich hier nicht nur um ein paar Märchenbrunnen. Es gelte jenes System, das auf die Vernichtung der Berliner Selbstverwaltung abziele. Unterliegt die Stadt in der Märchenbrunnen-Frage, so ist das ein weiterer Schritt zur Kabinettsjustiz und zum Absolutismus. Eine intelligente Bürgerschaft läßt sich vielleicht knirschend den Absolutismus gefallen, wenn sie sich nicht wehren kann, aber es kann nicht gedacht werden, daß sie sich freiwillig unterwirft.

Nach Singer diskutierte Herr Reuß von der Neuen Linken mit ziemlicher Schärfe die Rechtsfrage, die zunächst unter allen Umständen zur Entscheidung gebracht werden müsse. Erst dann ließe sich darüber reden, ob Aenderungen an dem Entwurf ausgeführt werden könnten. Auch dieser Wortführer des radikalen Stadtfreisinn hütete sich, auch nur mit einer Silbe anzudeuten, ob man den kaiserlichen Anregungen folgen solle oder nicht.

Danach begann die eigentliche Posse der Rechtsverwahrung.

Mit der ganzen Würde des ehemaligen Direktors der Darmstädter Bank sprach Herr Kämpf für die halbe Resolution der großen Linken. Gewiß, die Stadt müsse ihr Recht wahren. Vor allem aber gelte es, auch den Pflichten gegen den König zu genügen. Wie dem König solle versagt sein, wozu jeder Bürger berechtigt sei? Prüfe nicht der Magistrat alle Anregungen der Bevölkerung, und solle allein die Krone nicht ihre Wünsche ausprechen dürfen?

Es giebt in ganz Deutschland sicherlich keinen Reaktionär, der der Meinung ist, daß der deutsche Kaiser nicht genug Macht und Einfluß habe. Die Freisinnigen Berlins haben es fertig gebracht für eine Mahnung der noch ihrer Meinung allzu klammerlichen Kronmacht einzutreten. Ein Schuft, der nun noch zweifelt, daß nicht die Agrarier und Junker die besten Stützen des Thrones sind, sondern vielmehr die freigekümmten Bankdirektoren, Hausbesitzer und Advokaten Berlins!

Bei Herrn Kämpfs Kronschutrede wagte sich der Beifall noch nicht heraus und wurde von dem Gelächter der Sozialdemokraten übertönt.

Erst des Oberbürgermeisters Kirchnerer Kriegervereins-Nestrede machte der Mehrheit Mut, sich zu ihrem Munde offen zu bekennen. Herr Kirchner hat sicherlich Gefühl für den Jammer der Situation, in die er sich selbst hineingetrieben. Je schlimmer es aber innerlich in ihm nagt, um so trotziger tritt er gegen die lästigen Mahner auf. Nur nichts merken lassen — ist seine Losung. Und so, über sich selbst hinausgetrieben, tritt er fast wie ein kleiner Stadt-Buttkomer auf, der sich dem Absolutismus beugt, um desto schroffer und aufgeregter gegen die Opposition loszugehen. Herr Kirchner hat keine festen Nerven, und in dem Bewußtsein seiner beschämenden Lage wird er über die Mahnen ungeschickt. Wir empfehlen ihm, einmal in den Landtag zu gehen, wenn Graf Limburg-Stürum Oppositionsreden gegen die Regierung hält.

Daß die Krone keinen rechtlichen Anspruch hat, den Bau der Brunnen zu verbieten oder eine Aenderung zu befehlen, das ist auch für Herrn Kirchner nicht zweifelhaft. Pathetisch enthüllte er, daß wir in einem Rechtsstaat lebten, für dessen Hauptaufgabe er dann aber erklärte — die Pflichten der Rücksichtnahme gegen den Kaiser.

Von den Geheimnissen der Audienz in Hubertusstock läutete der Oberbürgermeister einen kleinen Zipfel. Er hat in der That dem Kaiser Vortrag auch über die Rechtslage gehalten. Der Kaiser hat zwar sich nicht geäußert, ob er die Rechtsbelehrung für richtig halte, aber Herr Kirchner hat doch den „Eindruck“ gehabt, daß der Kaiser die Rechtsfrage nicht in den Vordergrund schiebe — sondern vielmehr die schuldige Rücksicht auf ihn. Ob es wohl außer Herrn Kirchner einen Menschen giebt, der das für einen Erfolg des oberbürgermeisterlichen Vortrags hält?

Mit nachlässigen Worten und Wendungen, die wie Pfeile schwirrten, neckte dann nochmals Singer die Rechtsposse, die von der Mehrheit aufgeführt wurde. Wenn man alle Rechte preisgibt, weil Berlin die Pflichten einer Residenz habe, dann sei es wahrhaftig besser, wenn die Residenz verlegt würde. Die Grundsätze Kirchners führten zur Ueberflüssigkeit der Stadtverordneten und des Magistrats; die Verwaltung Berlins würde zu einer Abteilung des Hausministeriums. Warum stelle man nicht lieber gleich dem Kaiser 100 000 Mark jährlich für Kunstzwecke zur freien Verfügung?

Singers Protest fand die jubelnde Zustimmung unserer Genossen, an der sich auch stellenweise das Tribünenpublikum beteiligte. Das böse Gewissen der Mehrheit rumorte in lärmenden Unterbrechungen.

Die freisinnige Rechtsposse fand in einer namentlichen Abstimmung ihren würdigen Schluß. Gegen die 46 Stim-

men der Sozialdemokraten und der Neuen Linken wurde mit 67 Stimmen die leere Resolution der Magistratsliberalen zum Beschluß erhoben.

Damit ist die Luft frei für eine neue — Ohrfeige mit Rechtsverwahrung. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 18. Oktober 1901.

### Börsengesetz und Zuckerhandel.

In den „Berl. Pol. Nachr.“ findet sich ein Artikel, der das Börsengesetz und den Zuckerhandel zum Gegenstand hat und in dem recht sachkundig auseinandergesetzt wird, was das Börsengesetz auch dem Zuckerhandel und damit der Zuckerindustrie für Wunden geschlagen hat. Der Niedergang der deutschen Zuckerbörsen habe die schlimmsten Befürchtungen noch übertroffen.

Es betragen die Umsätze der Liquidationskassen:

im Jahre	in Magdeburg rund	in Hamburg
1896	6 133 000	13 920 000
1897	2 726 000	9 398 000
1898	2 624 000	9 765 000
1899	1 872 000	10 065 000
1900	1 874 000	9 148 000
1./1.—31./8. 1901	668 000	4 108 000
1./1.—30./9. 1901	792 500	4 680 000

Zahl der Mitglieder des Deutschen Zucker-Export-Vereins zu Magdeburg im Jahre 1895: 64, 1896: 60, 1897: 52, 1898: 49, 1899: 46, 1900: 43, 1901: 40.

Zahlungen der Liquidationskasse zu Magdeburg

im Jahre	an 10 Markler	100 674,10 Mk.	durchschnittl. jedem
1895	an 10 Markler	100 674,10 Mk.	10 067,40 Mk.
1896	„ 10 „	95 284,90	9 528,40
1897	„ 9 „	40 813,25	4 534,80
1898	„ 9 „	40 119,46	4 457,72
1899	„ 9 „	33 714,50	3 746,00
1900	„ 8 „	33 637,55	4 204,70
1901	„ 5 „	12 099,80	2 419,95

Es sind also die Umsätze in Magdeburg und Hamburg sehr stark zurückgegangen, die Zahl der Mitglieder des Zuckerexportvereins sank von 64 auf 40 und ebenso betragen die Zahlungen der Magdeburger Liquidationskasse an die Markler nur noch ein Bruchteil jener vor Erlaß des Börsengesetzes. Man kann diese Wirkungen einer gesetzgeberischen Aktion mit Recht als verheerend bezeichnen. Das offiziöse Organ betont nun, den Wert der Versicherung durch das Termingeschäft gerade für gut geleitete Unternehmungen und es verweist dann auf die herannahende Krise in der Zuckerindustrie. Bestünde noch ein kaufkräftiger Terminmarkt, so wären die Fabriken im Frühjahr in der Lage gewesen, die damaligen höheren Preise zu stärkeren Verkäufen auszunutzen. Die Industrie brauche für den Export einen leistungsfähigen Handel, der sich wiederum auf dem Terminmarkt die nötige Rückendeckung holen müsse. Schon jetzt sei das große amerikanische Geschäft fast ausschließlich nach London gezogen. Es unterliege keinem Zweifel, daß sich bei dem von Jahr zu Jahr rapide fortschreitenden Niedergange der deutschen Terminbörsen auch die übrigen Geschäfte immer mehr nach dem Auslande ziehen würden, sehr zum Schaden der einheimischen Industrie, die dadurch, trotz ihrer sonstigen Ueberlegenheit von Jahr zu Jahr mehr in die Abhängigkeit vom Auslande gerät, eine Thatsache, deren Tragweite gerade in den Kreisen der Industrie selbst vielfach noch stark unterschätzt zu werden scheint. Das Organ kommt zu dem Schluß:

Es muß also das Börsengesetz geändert werden, ehe es zu spät ist, da, wenn die inländische Spekulation vollständig unterbunden bleibt, das Ausland die Preise einfach diktiert kann, wie es ja auch jetzt bereits zum Teil geschieht. In der That hat die Erfahrung gelehrt, daß gerade der Umstand, daß die Konsumländer nicht einfach abzuwarten brauchen, bis die Produzenten zu verkaufen gezwungen sind, sondern daß sie die Konkurrenz des Meinungshandels fürchten und auch tatsächlich oft in Konkurrenz mit denselben kaufen müssen, für die ganze Preisgestaltung von ausschlaggebender Bedeutung ist. Es muß demnach der Preis der Meinungshändler wieder erweitert werden. Es liegt auch gar kein Grund vor, warum sich das flüssige Kapital nicht ebenso durch spekulative wie durch Aktien-Beteiligung in den Dienst der Industrie stellen soll. Es muß demnach nicht nur zum mindesten die Zuckerindustrie und der Zuckerhandel von der Eintragung in das Börsenregister befreit, sondern auch Vorkaufungen getroffen werden, daß bis zur Höhe der Sicherheiten, die doch nur von Kapitalisten gestellt werden, jede Umschichtung der abgeschlossenen Zeitgeschäfte, wie auch jede Rückforderung einmal geleisteter Zahlungen ausgeschlossen wird. Es wäre nach allem nicht nur im Interesse des Handels, sondern ebenso sehr im Interesse der Industrie und der mit ihr eng verbundenen Landwirtschaft mit Freuden zu begrüßen, wenn die jetzt schwebenden Unterhandlungen zu einem solchen Resultate führten.

Wir konstatieren die Entschiedenheit, so bemerkt hierzu die „Frankf. Ztg.“, mit der hier von offiziöser Seite die Revision des Börsengesetzes verlangt und begründet wird. Es ist nur logisch, wenn dabei jetzt auch das Börsenregister preisgegeben wird, falls aber wäre es, nur den Zuckerhandel von dieser verhassten Einrichtung zu befreien; di-



plündernd und rekrutierend durch das Thal des Großen Berg-Flusses nach Süden vor; einzelne Abteilungen sind bereits bis Sopotfeld und der Saldanha Bai vorgebrungen. Aber auch das englische Schützenregiment dauert fort. Lieutenant Brida aus Vethulie wurde zum Tode durch den Strang verurteilt wegen Zerstörung eines Eisenbahnzuges und Ermordung eines Eingeborenen. Das Urteil wurde bestätigt.

**Kleine politische Nachrichten.** Der deutsche Verein für obligatorische internationale Friedensjustiz (Vorstand: Dr. E. Böventhal hat den Namen „Weltverein für obligatorische internationale Friedensjustiz“ angenommen und richtet an alle Friedensgesellschaften, die von der Errichtung einer obligatorischen Friedensjustiz die endgültige Beseitigung des Krieges erwarten, die Aufforderung, sich dem „Weltverein“ als Amtlicher Centralstelle für eine einheitliche Friedensaktion anzuschließen. — Das Landgericht in Berlin verurteilte den Maurer Panzer, Redakteur der anarchistischen Wochenschrift „Neues Leben“, wegen Veröffentlichung eines aufreizenden Artikels anlässlich der Ermordung Mac Kinleys zu vier Monaten Gefängnis. — Gegen den Beschluss der Königer Staatsanwaltschaft, das Verfahren wegen des Mordes an dem Gmünder Winter gegen den Fleischermeister Lewin und Gen. nicht einzuleiten, hat Rechtsanwalt Hahn-Charlottenburg Beschwerde bei der Oberstaatsanwaltschaft eingelegt. — Die Strafkammer in Stalupönen verurteilte den dortigen Polizeiergeanten Bartowski, welcher einen unschuldig inhaftierten Drissarmen durch Stockhiebe zum Geständnis zwingen wollte, wegen Körperverletzung im Amt zu einem Jahre Zuchthaus.

## Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Deutsches Bureau.)

**Berlin, 18. Oktober.** Von Posen aus war die Meldung verbreitet worden, daß viele ausländische Juden ausgewiesen seien. Diese Nachricht wird, nach einem Telegramm des „Berliner Tageblatt“ aus Posen, als völlig unzutreffend bezeichnet.

**Frankfurt a. M., 18. Oktober.** Der Frankf. Btg. wird aus München gemeldet: Der Finanzausschuß genehmigte den drei Kilometer langen Güter-Angehörerbahnhof bei Würzburg zwischen Zell und Veitshöchheim. Die Kosten betragen 6 Millionen Mark. Als erste Rate wurden 800 000 Mark festgesetzt.

**Wien, 18. Oktober.** Die gesamte Presse bespricht die gestrige Rede des Ministerpräsidenten in zutimmender Weise und hofft, daß das Parlament die Worte Koerbers beherzigen und ihn in seinem Bestreben, dem österreichischen Staate nach außen und innen Selbstständigkeit und Achtung zu schaffen, kräftig unterstützen möge.

**Berlin, 18. Oktober.** Der „Lokal-Anz.“ meldet aus Budapest: Als in Debreczin gestern Abend der Wahlpräsident den Liberalen Alexander Dobieczy mit 172 Stimmen Mehrheit als zum Abgeordneten gewählt publizierte, bewarfen die Anhänger der Kossuth-Partei Militär und Polizisten mit Steinen. Das Militär war gezwungen, mit dem Säbel die Menge auseinander zu treiben. Drei Offiziere und viele Soldaten wurden schwer verletzt, von den Exzessanten 60 bis 80. Die Fenster des Rathauses und anderer Gebäude, sowie die Auslagenfenster der Geschäfte wurden eingeschlagen. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich auf mehrere Hundert. Die ganze Garnison ist im Dienst. Die Menge riß das Pflaster auf und schlug die Fenster mehrerer hundert Häuser ein. Die Unruhen dauern fort.

**Berlin, 18. Oktober.** In Sevilla wurden, wie dem „Lokal-Anz.“ von dort berichtet wird, 20 Anarchisten verhaftet. Jedes Stadtviertel steht unter dem Befehl eines Regimentschefs. Starke Militärabteilungen wurden in die Stadt und deren Umgebung dirigiert. Man befürchtet Bombenattentate gegen die öffentlichen Gebäude und Klöster.

## Zum Kriege in Südafrika.

**Haag, 18. Oktober.** Präsident Krüger weigert sich entschieden, dem Beschlusse der Burenführer, von nun an jeden gefangenen englischen Offizier kriegsrechtlich abzurteilen und zu erschließen, zuzustimmen. (Krüger sammelt dadurch feurige Kohlen auf das Haupt seines Gegners, woraus dieser sich freilich nicht viel machen wird. Red.)

**London, 18. Oktober.** Aus Kapstadt wird gemeldet: Man berichtet, daß ein Burenkommando die Bai von Salanha, nördlich von Kapstadt besetzt hat. — Bei Biquetbergroad fand ein Gefecht statt, in welchem die Buren zurückgeschlagen wurden. Die Engländer verloren fünf Tote, darunter einen Hauptmann. — Die Morgenblätter anerkennen die Möglichkeit des Vordringens der Buren nach Kapstadt, erklären jedoch, die nichtamtlichen Nachrichten seien so spärlich, daß es schwer hält, die tatsächlichen Bewegungen der Buren zu erkennen.

**London, 18. Oktober.** Den heutigen Morgenblättern zufolge sind 50 Burenen, welche zwei Kompanien angehörten, die nach Südafrika abgehen sollten, desertiert. — Wie aus Graham gemeldet wird, sind die Buren-Kommandanten Vreda und J. Krüger gestern hingerichtet worden. (Ob Krüger seine ungesetzliche Fenersarbeit nicht bald von London aus unterjagt werden wird? Red.)

## Ausstandsnachrichten.

**Frankfurt a. M., 18. Oktober.** Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Paris: Der Ausschuß des Bergarbeiter-Verbandes entschied, die sozialistischen Deputierten nicht zur Konferenz von St. Etienne zuzuziehen.

**Berlin, 18. Oktober.** Dem „Lokal-Anzeiger“ wird aus Paris berichtet: Der Arbeitsminister Baudin widerriet einer Abordnung der Grubenarbeiter den Ausstand, da er den Interessen der Arbeiter

schädlich sei. Regierung und parlamentarische Kommission seien bereit mit einer gewissenhaften Prüfung der Angaben der Arbeiter und Arbeitgeber beschäftigt.

**Berlin, 18. Oktober.** Nach einem Telegramm des „Lokal-Anzeigers“ aus Leipzig erkannte das Reichsgericht in der Revision Verhandlung des Prozesses gegen den Bankier Nathan Herzberg-Rüthen, welcher am 7. Mai d. J. von der Strafkammer zu Dessau wegen Beleidigung des Staatsministeriums, begangen durch zwei Flugblätter, anlässlich der bekannten Entziehung des Kommerzienratsstils zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war, auf Verurteilung der Revision und Bestätigung des Urteils der ersten Instanz.

**Wien, 18. Oktober.** In der gestrigen Sitzung des Wiener Stadtrates wurde die Bau- und Betriebs-Gesellschaft wegen Nicht-Erfüllung ihrer vertragmäßigen Verpflichtungen zu einer Konventionalstrafe von 480 000 Kronen verurteilt.

**Compiègne, 18. Oktober.** Der katholische Priester Millot ist wegen Diebstahls verschiedener Kunstgegenstände, darunter ein Kreuzbild von 3000 Franc, verhaftet und ins Gefängnis abgeliefert worden.

**Palma (Mallorca), 18. Oktober.** In dem bischöflichen Palaste wurde gestern eine Dynamitpatrone mit brennender Lunte aufgefunden. Dies ist das zweite Verbrechen gegen den Bischof in kurzer Zeit.

**Böln a. Rh., 18. Oktober.** (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Die „Rheinische Zeitung“ schreibt in einem Artikel über das neue preussische Warenhaussteuer-Gesetz, daß Handelsminister Müller eine gründliche Revision der Warenhaussteuer-Gesetzgebung, besonders über die Klassifizierung der einzelnen Waren, die die Grundlage des Gesetzes bilden sollten, beabsichtigt und zu diesem Zwecke eine Kommission im nächsten Monat zusammen berufen werden. Bis dahin sollen neue Entschickungen thunlichst vermieden werden. Im Interesse der Gewerbetreibenden soll ein alphabetisch und übersichtlich geordnetes Verzeichnis der einzelnen steuerpflichtigen Waren veröffentlicht werden. Nach den Auseinandersetzungen mancherlei Art, die das neue Gesetz hervorgerufen hat, würde diese Revision und Zusammenstellung sicherlich auch bei den Gewerbetreibenden eine recht freundliche Aufnahme finden.

**Paris, 18. Oktober.** (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Die Regierung ist wegen der Möglichkeit eines allgemeinen Grubenarbeiterausstandes sehr besorgt. Man befürchtet, daß die vielen Waffen, die sich in den Händen der Arbeiter befinden, bei vorkommenden Zusammenstößen mit der Gendarmarie in Anwendung gebracht werden. Die Regierung hat angeordnet, daß den Arbeitern von Montceau Les Mines die 10 000 Gewehre, die sich in deren Händen befinden, abgenommen werden sollen.

**Hannover, 18. Oktober.** (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Gestern Abend 10 Uhr 33 Min. stieß auf Station Iffenbüttel der Schnellzug Berlin-Böln mit einem Güterzug zusammen. Anscheinend wurde niemand verletzt.

**Loulon, 18. Oktober.** (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Der Luftballon des Grafen de la Baule wurde in das hiesige Arsenal gebracht. Dort wurde er im Laufe des Tages von vielen Marinemännern einer Revision unterzogen.

# Der Konkursmassen-Verkauf

des Kaufhauses Schlesinger, Jakobsstrasse 33, vis-à-vis dem Rathaus bestehend in Porzellan, Glas, Emaille sowie sämtlichen Wirtschafts-Artikeln

## beginnt Dienstag, 22. Oktober

**Ich bitte**  
besuchen Sie das grosse  
**Waren- u. Möbel-  
Kredit-Haus**  
von  
**Max Meyer**  
Breiteweg 30  
Eingang Judengasse  
I. Etage  
Dort kauft man auf bequemste  
**Teilzahlung!**  
Möbel, Polsterwaren, Betten  
Regulature  
Herren- und Kinder-Garderobe  
Damen-Jackets und Capes  
Manufakturwaren, Teppiche, Gardinen, Tischdecken etc.  
Zahlungs-Einteilung ganz nach Wunsch der verehrl. Käufer

Probieren Sie **Fama!**  
Einen besseren Butter-Ersatz giebt es nicht.  
**Frankfurter Margarine-Gesellschaft**  
General-Vertrieb durch:  
**M. Lehnhardt, Magdeburg.**

**Bettfedern**  
**Daunen**  
sowie **Betten**  
liefer in tadelloser Ausführung schön, billig und gut  
**Carl Gottschalk**  
Magdeburg-Neustadt.

**Buschhasen**  
frisch und extra groß  
Kaninchen, Rehwild, \*  
ff. Gänse, Enten, Fä-  
schen, Gänsefleisch  
(pfundweise), sehr zarte Ware  
empfehlen  
877

**S. C. Hartung**  
Sudenburg  
**Breiteweg 39a.**

**Gänselein**  
**Gänse (perlegt)**  
**Gänsepöckelfleisch**  
**Weinberg**  
bei  
Dimmelreichstraße 12.

**Freise Weiskaninchen und Hasen empfehlen**  
**Geschw. Herwig,**  
Poststr. 5, Wildhandlung.

**Massage**  
für Nerven- u. Rheumatismsleiden.  
Herrn. Rittner u. Frau P. Rittner  
Friedrichstraße 5/6, S. 2 Tr. 291

**Sudenburg**  
**37 Breiteweg 37**  
**Theod. Kraft**  
Schuhwaren-Lager  
empfehlen  
in umfangreichster Auswahl:  
Damen-Knopfstiefel  
Damen-Schnürstiefel  
Damen-Zugstiefel  
Herren-Schnürstiefel  
Herren-Zugstiefel  
Herren-Schnallenstiefel  
Knaben-Schnürstiefel  
Mädchen- und Kinder-Knopfstiefel  
Mädchen-Schnürstiefel  
Filzschuhe, Filzpanzertiefel  
Stoffschuhe  
Gefütterte Lederschuhe  
Gefütterte Lederstiefel  
Holzstiefel  
Gummischuhe  
Weisse Schuhe  
Lackschuhe  
Eleganteste Neuheiten!  
Beste Qualitäten!  
Billigste Preise!  
**37 Reparatur-Werkstatt 37**  
im Hause.

**Sudenburg.**  
**M. Stahnke**  
Suttfabrik.  
Empfehle zur Saison nur die neuesten Neuheiten in Hüten, Mützen, Pelzwaren und Schirmen.  
Stamm- u. g. Nur gute und reelle Fabrikate.  
Klapphüt  
Cylinderhüte  
eig. Fabrik.  
**39a Breiteweg 39a.**

Kaufe Kanarienvögel und Weibchen, gewöhnliche, mittel und gute Sänger zu höchsten Preisen. **J. Tischler,** Annastraße 25.

**Energischer Hausierer**  
welcher auch noch mehrere Hausierer beschäftigen muß, wird für Stadt und Umgegend gesucht. Bar 100 Mt. erforderlich. Verdienst gut und lebenslanglich. Auch Frauen eignen sich sehr gut. Offerten unter Beifügung einer 10 Pfg.-Marke unter **M. H.** postlagernd Exjurt erbeten.

**Schneider**  
auf seine Lager- Paletots, Joppen etc. sind dauernde Beschäftigung.  
**Julius Lange**  
Breiteweg 147.

# Schuh-Bazar-Vereinigung

Breiteweg 13 Magdeburg neben Café National

Winter-Saison 1901/1902

Als hervorragend billig offerieren wir:

Größte Auswahl am Platze!

Nur dauerhafte Ware bei billigsten Preisen!

Filz-Unternähsohlen à Paar 40 Pfennig. Filz-Unternähsohlen à Paar 10 Pfennig. Filzsohlen (Eingegebenen) à Paar 10 Pfennig.

Rinder-Gordtschürschuhe mit Filz- und Ledersohle 60 Pfennig. Rinder-Filzschürschuhe 1 Mark.

## Pantoffeln.

Cord mit Absatz	für Damen	0.85 M.
	" Herren	0.45 "
	" Mädchen	0.80 "
Plüsch mit Ledersohle	" Damen	0.55 "
	" Herren	0.75 "
	" Mädchen	0.45 u. 0.50 "
Cord mit starker Ledersohle	für Damen	0.75 "
	" Herren	1.00 "
Plüsch mit starker Ledersohle	für Damen	1.00 "
	" Herren	1.25 "
	" Mädchen	0.70 u. 0.80 "



Filzpantoffeln mit Filzsohle	für Damen und Herren	1.00 M.
Desgl. mit Filz- und Ledersohle	für Damen	1.00 "
	" Herren	1.25 "
Desgl. mit Filz- und Ledersohle mit Otterbesatz	für Damen	1.25 "
	" Mädchen	1.00 "



Polsterpantoffel mit Filzsohle	für Damen	1.25 M.
	" Herren	1.60 "
Dieselben mit Filz- und Ledersohle	für Damen	1.50 "
	" Herren	2.50 "
Lederpantoffeln	" Damen	1.80 "
	" Herren	2.75 "
	" Mädchen	1.85 "



## Chic- und Tanzschuhe.

Kopfleber	für Damen	3.00 M.
Gemsleder	" "	2.50 u. 3.50 "
Lackleder	" "	3.50 u. 4.50 "
Lacktuch	" "	1.80 "



## Spangenschuhe.

Kopfleber	für Damen	3.50 M.
	" Mädchen	2.25—3.25 "
" mit Lackspitze	" Damen	3.75 "
" " Lackblatt	" Damen	4.50 "
Lackleder	" Damen	4.50—5.00 "
	" Mädchen	2.25—4.50 "
Gemsleder	" Damen	3.50 u. 4.50 "



## Knopf- und Schnürschuhe.

Kopfleber	für Damen	3.50 M.
" mit Lackblatt	" Damen	4.50 "
Kalbleder	" "	6.50 "

## Schnallenstiefel

für Herren 7.50—10.50 M.



## Knopf- und Schnürschuhe.

Kopfleber für Mädchen 1.80—3.25 M.  
" mit Lackblatt " Mädchen 2.00—4.25 M.



## Zug- und Schnürschuhe

für Herren 4.25—7.50 M.



## Zugstiefel.

Kopfleber	für Damen	4.50 M.
" mit Lackblatt	" "	5.50 "
Filz mit Wachtelbesatz	für Damen	4.75 "
Kalbleder	" Damen	7.50 "
Kopfleber	" Herren	4.50 "
Rindleder	" Herren	5.50 "
Spiegelleder	" Herren	7.50—10.00 "



## Knopfstiefel.

Kopfleber	für Damen	5.50 M.
" mit Lackblatt	" Mädchen	2.25—4.25 "
Kalbleder	" Damen	6.50 "
	" Damen	7.50—9.00 "
	" Mädchen	3.50—6.50 "
Für Kinder mit und ohne Lack	" "	1.80 "
Tuch- und Filzknopfstiefel mit Wachtelbesatz	für Damen	7.50 "
	" Mädchen	2.50—4.25 "
	" Kinder	1.85—1.80 "
Chevreaug	" Damen	9.50 "



## Schnürstiefel.

Kopfleber	für Damen	5.00 M.
	" Mädchen	2.75—3.75 "
Filz mit Lederbesatz	" Damen	3.50 "
Kalbleder	" Damen	7.50—9.00 "
	" Mädchen	3.50—6.50 "
Kopfleber	" Kinder	1.50 "
Chevreaug	" Damen	9.50 "



## Agraffenstiefel

für Herren	6.00—10.50 M.
" Knaben Kopfleber	2.75—3.75 "
" " Rindleder	3.50—5.50 "
" " Kalbleder	4.50—6.50 "

## Schaftstiefel

für Herren	6.00—7.00 M.
" Knaben	4.50—5.00 "

## Stulpenstiefel

für Knaben	4.50—6.50 M.
------------	--------------

## Ohrenschuhe.

Chagrin, Gems- und Lackleder	für Kinder	1.00—1.60 M.
------------------------------	------------	--------------

## Cordohrenschuhe.

mit festen Ledersohlen 90 Pfg.	
Filzohrenschuhe mit Filzsohlen	0.75—1.25 M.

## Hauschuh.

Filz mit Filzsohlen	für Damen	1.50 M.
	" Herren	1.80 "
	" Mädchen	1.00—1.25 "
Filz mit Filz- und Ledersohlen	für Damen	1.35—2.50 "
	" Herren	1.80—3.00 "
	" Mädchen	1.00—1.25 "
Cordschuhe mit Absatz, extra stark	für Herren	3.00 "
	" Damen	3.50 "
Seidenplüschschuhe	" Herren	3.50 "
Cord- und Meltonschuhe mit Kopfleberbesatz	für Herren	3.50 "

## Meltonsteppschuhe

mit Absatz, Plüschborte, für Damen 1.80 Mark.

Lasting-Steppschuhe mit Lackspitze, Polster, Absatz	für Damen nur	2.75 M.
ff. Meltonschuhe	für Damen	2.50—3.00 "
Schwarze Leder-Hauschuh mit Filzfutter	für Damen	2.50 "
	" Herren	4.00 "
Farb. Lederschuh mit Absatz, Plüschborte	für Damen	2.75—4.00 "
Plüschschuhe	für Mädchen	1.50—1.80 "
Meltonschuhe mit Plüschborte und Lackspitzen	für Mädchen	1.80—2.00 "

## Im Kampf gegen die Verelendung.

Den Kampf gegen die Verelendung zu führen, ist Aufgabe jeder Arbeiterorganisation; auch die best gestellten Arbeiterschichten verdanken nur ihre relativ günstige Lage dem Umstande, daß sie stets auf der Wacht, stets zum Widerstande bereit sind, daß sie die löhndrückenden Tendenzen ihres Unternehmertums nicht zur Entwicklung gelangen lassen.

Am klarsten tritt dieser leider oft fruchtlose Widerstand gegen die Verelendung in Erscheinung, wenn wir die Konfektionsarbeiter in ihrem hartnäckigen Streben nach Besserung ihrer Lage betrachten. Die Konfektionsindustrie ist verhältnismäßig jung, noch vor fünfzig Jahren war die Schneiderei ein durchaus handwerksmäßiges Gewerbe. Es ist hier nicht der Ort, das Entstehen der Konfektionsindustrie darzulegen; nur darauf sei hingewiesen, daß die Entwicklung des Verkehrswezens, die Zusammenballung der Bevölkerung in den Großstädten, die Bedeutung derselben für die Bedürfnisversorgung des ganzen Landes, der Einfluß der Mode auch auf die besten Schichten der Bevölkerung und dann der Uebergang der Weberei zur Herstellung gefälliger, leichter und billiger Waren die Möglichkeit für die fabelhaft rasche Entwicklung der Konfektionsindustrie geschaffen haben. Heute beschäftigt diese Millionen von Menschen in aller Herren Länder, Hunderttausende allein im Deutschen Reich, dessen Produktion in vielen Zweigen der Konfektionsindustrie den Weltmarkt beherrscht. Das Handwerk spielt in der Schneiderei nur noch eine kümmerliche Rolle, höchstens auf die Reparaturwerkstätten kann es noch im wesentlichen unbeschränkten Anrecht erheben, überall sonst ist das Handwerk zum Waffensinken gezwungen gewesen, selbst in der Maßschneiderei ist sein Kampf ein aussichtsloser. Aber nicht die Fabrik hat, wie in der so verwandten Schuhmacherei, den kleingewerblichen Betrieb niederkonkurriert, sondern der dezentralisierte Großbetrieb, die Hausindustrie.

Alle billigen Arbeitskräfte, Frauen und Kinder, Witwen und Mädchen, die zarteste Jugend wie das klapperige Alter wurden geworben, an die Nähmaschine gefesselt, in den Dienst der Konfektionsindustrie gezwungen.

Zwischen Konfektionsgeschäft und Hausgewerbetreibenden schiebt sich das Zwischenneßstück, das die knappen Löhne der Arbeiterinnen noch mehr herabdrückt, das die ungesündesten Abhängigkeitsverhältnisse schafft, die Arbeiterinnen wehrlos macht, indem sie ihnen den Kampf gegen das eigentliche Unternehmertum, der es als Soufflé dient, unmöglich macht. So werden die Formen der Abhängigkeit noch weniger erträglich wie im Handwerk oder in der Fabrik. Der Ueberschuß an weiblicher Arbeitskraft in den Großstädten die Unmöglichkeit und die Sünden vieler Proletarierinnen, die Fabrik aufzusuchen, schaffen eine unermessliche, ihre Löhne gegenständig herunterdrückende industrielle Reservearmee, willenlose Geschöpfe, bereit, allen Anforderungen eines nur die Gier nach Profit kennenden Unternehmertums zu entsprechen. Lange Perioden der Arbeitslosigkeit, des Hungers und der Verzweiflung wechseln mit kürzeren Zeiträumen angestrengtester Heberarbeit: 15, 16 und mehr Stunden Arbeit in der Saison bilden die Regel, das Durcharbeiten keine seltenen Ausnahmen. Und all dies für Hungerlöhne, die so manch junges, braves Mädchen der Prostitution überliefert haben! In überfüllten Räumen, bei ungenügendem Lichte, Mangel jeder Ventilation, in mit Staub, Stofflocken und Geldümpfen, verdunstetem Schweiß und Gerüchen aller Art geschwängerten Räumen neben Schwindsüchtigen und anderen Kranken wird da die Nähmaschine getreten, ebenso emsig geschafft, wie die eigene Gesundheit untergraben. Hier hält sich nicht das frische Rot der Jugend, hier werden die Keime der Schwindsucht aufgenommen und schwere Unterleibsleiden verdrängt jede zweite Näherin der gefährlichen Treiarbeit. Das aus dem Kohlenbüngeleisen und dem Bügelisen strömende Kohlenoxyd vergiftet Lunge und Herz, verderben das Blut. Das Mitglied des Reichsgesundheitsamtes, Dr. Petri, nennt als spezielle Berufskrankheiten der Schneider: Anämie (Blutschwäche), Krämpfe der Finger, Staubinhalationskrankheiten, Verkrümmungen der Wirbelsäule, Sakroforalgien gelegentliche Vergiftungen und Infektionen, Neigungen zu Geisteskrankheiten, Unterleibsleiden.

Derselbe Verfasser schreibt, das enge Zusammenarbeiten resp. Zusammenwohnen, welches der ganzen Hausindustrie gemeinsam ist, begünstigt in hohem Grade eine Uebertragung infektiöser Krankheiten. Besonders die Schwindsucht fordert viele Opfer. Eine Besserung der materiellen Lage der Arbeiter und eine ihrem Verständnis angepaßte Belehrung über die Anstehungsfähigkeit und die Art der Uebertragung dürfte vielleicht mit der Zeit das Uebel verringern. Auch die Zunahme des Alkoholismus bezeichnet Petri als eine mit der Hausindustrie eng verbundene Erscheinung.

Anderer Autoritäten der medizinischen Wissenschaft beklagen die Häufigkeit nervöser Erscheinungen (Vegetationsneurosen, Fingerkrämpfe, „Schneiderkrampf“, Muskelzittern), Kurzsichtigkeit, Gerabekung der Sehkraft, dann Hämorrhoiden, Tuberkulose, Krätze als Folgen der unter den hygienisch denkbar ungünstigen Verhältnissen verrichteten Näharbeit. Der elende Lohn, die ungenügende Ernährung, die Verbindung von Wohn- und Arbeitsraum, die Unsicherheit der Erfinden, all dies steigert die Schäden des Berufs.

Die bürgerliche Gesellschaft kann sich nicht gegen diese Anklagen verteidigen mit dem billigen Einwande, daß sie von diesem sich in Kellern und Mansarden, in noch nicht aus-

getrockneten Neubauten und in zerfallenden Häusern verbergenden Elende nichts weiß. Zwei amtliche Enqueten, eine aus dem Jahre 1887, die andere aus dem Jahre 1896 stammend, haben die Zustände enthüllt. Der Verein für Sozialpolitik wie das Berliner Gewerbegericht haben wertvolle Feststellungen gemacht, von den Erhebungen aus den Kreisen der Beteiligten ganz zu schweigen. Auch der Einwand ist hinfällig, daß man in dem an der Spitze der Sozialreform marschierenden Staate nicht wisse, wie des Uebels Herr zu werden! Seit 1888 ist kaum ein Jahr vergangen, in dem nicht an Bundesrat und Reichstag Eingaben gemacht wurden, wohlüberlegte Vorschläge zur Bekämpfung des Schwitzsystems enthaltend. Im Frühjahr 1896 hatte der Reichstag unter dem Eindrucke der großen Konfektionsarbeiterbewegung von allen Bänken des Hauses, auch vom Linke des Bundesrates, Versprechungen gehört, daß kräftig eingegriffen werden solle gegen die Ausbeutung der armen Näherinnen.

Und was geschah, die Bundesratsverordnung vom 30. Juni 1897 und die letzte Gewerbeordnungs-Novelle ist ein Spott auf jede Sozialreform. Die Fabrikinspektoren wie die Vertreter des Reichsanths des Innern haben die Wertlosigkeit dieser Maßnahmen nicht bestreiten können, haben zugeben müssen, daß die Kleinarbeit gerade als Folge dieser dilettantenhaften Geizmacherei bedenklich zugenommen habe. Und dies geschah, während die Demokraten Amerikas und Australiens energisch und mit sichtbarer Wirkung den Kampf gegen das Schwitzsystem aufgenommen haben.

Die Schneiderorganisation giebt sich nicht zufrieden mit den gesetzgeberischen Leistungen der Rosadowsky, Brelfeld, Verelisch und Böttcher, sie besteht auf ihrem Schein, auf den 1896 gegebenen Versprechungen. Sie wird dem Reichstage und Bundesrate bei seinem Zutritt eine Denkschrift überreichen, in der die Zustände der Arbeiterinnen und Arbeiter in der deutschen Konfektionsindustrie wahrheitsgemäß — traurig genug — geschildert werden, in der gezeigt wird, wie energisch fremde Staaten, wie wirkungslos das deutsche Reich, gegen die schweren Schäden vorgegangen sind. Hierauf sind die Forderungen begründet, die in diesen Wochen zahlreichen Versammlungen im deutschen Reich unterbreitet werden sollen.

Dieselben lauten:

1. Verbot der Mitgabe von Arbeit nach Hause nach der Werkstattbeschäftigung.
2. Direkte Ausgabe von Arbeit an die Heimarbeiter und Arbeiterinnen seitens der Unternehmer unter Vermeidung der Zwischengewerbetreiber.
3. Trennung der Arbeitsräume von den Wohnräumen; in den Werkstätten sowohl wie in den Arbeitsräumen der Heimarbeiter müssen auf den Kopf der beschäftigten Personen je 15 Kubikmeter Luftraum kommen.
4. Ausdehnung der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe (§ 105 b), des Verbots der Kinderarbeit (§ 135), der Beschränkung der Arbeitszeit der jugendlichen Arbeiter (§ 139), der Frauen (§§ 137 und 139 a, Abs. 1), der Gewerbeaufsicht (§ 139 b), insbesondere durch weibliche Aufsichtspersonen, des Erlasses von Arbeitsordnungen (§§ 134 a—134 g) und die Anzeige des Gewerbebetriebes (§ 14) auf die Hausindustrie und die Heimarbeit.
5. Ausdehnung der Arbeiterversicherungs-gesetzgebung auf die Heimarbeiter und Arbeiterinnen.
6. Reich, Staat und Gemeindebehörden sollen Schneiderarbeiten nur unter der Bedingung vergeben, daß die Kleidungsstücke in der Gewerbeordnung und Gewerbeinspektion unterstehenden Werkstätten hergestellt und daß die von Unternehmern und Arbeiterorganisationen festgesetzten Lohnsätze als Mindestmaß der Entlohnung anerkannt werden.

Wer weiß, was andere Staaten im Kampfe gegen das Schwitzsystem geleistet haben, wer die Forderungen der Wissenschaft und der nationalen und internationalen Schneider-Kongresse kennt, wird billig zugestehen, daß es sich hier um ein sehr bescheidenes Minimumprogramm handelt, bei dessen Aufstellung auf den sozialpolitischen Kurs im deutschen Reich aller Bedacht genommen wurde. Es soll unseren herrschenden Klassen und ihren Vertretungen im Bundesrat und Reichstage recht schwer gemacht werden, diese Forderungen abzulehnen. Wir müssen aber auch dafür sorgen, daß die Konfektionsarbeiter und Näherinnen in imposanten Versammlungen beweisen, daß sie hinter diesen Forderungen stehen.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 18. Oktober 1901.

### Aus der Stadtverordneten-Versammlung.

Nur selten sieht man unsere Stadtväter in so stattlicher Zahl versammelt, als in der gestrigen Sitzung. Legt man sich die Frage vor, ob die Tagesordnung eine so außerordentlich wichtige und interessante gewesen sei, um solche Anziehungskraft auszuüben, so muß man dieselbe verneinen, wenigstens soweit die öffentliche Sitzung in Frage kommt. Dagegen mag die vorausgegangene nicht öffentliche Sitzung um so interessanter und lebhafter gewesen sein. Wohlgezählte 134 Stunden hielten die Herren hinter verschlossenen Thüren Rat, wer aus der Reflektanten großer Schar der würdigste sei, den von Herrn Thewes verlassenen Stadtratsstuhl zu zieren.

Als sich um 6 Uhr endlich die Thore des geheiligten Raumes öffneten, um den draußen geduldig harrenden kleinen Kreis Propunder einzulassen, begann sofort das Nachspiel: Die offizielle Wahl, daß die Zahl derer nicht gering war, die sich berufen fühlten, bei uns als Stadtrat zu amtieren, ist erklärlich. Der Markt ist augenblicklich in allen Zweigen menschlicher Thätigkeit von Arbeitstuchenden überfüllt; überall übersteigt das Angebot bei weitem die Nachfrage, so auch

in dem ehrenwerten Berufe der Stadträte. Ob der Posten eines Nachtwächters ausgeschrieben wird oder derjenige eines Stadtrats, relativ ist das Meer der Bewerber gleich groß. Ungefähr ein Schock und noch einige Reflektanten mehr bemühten sich um den freigewordenen Stadtratposten. Doch wie das nun einmal so geht: Viele fühlten sich berufen, aber nur wenige werden ausgewählt und nur einer kann gewählt werden.

Sie bildeten nur ein kleines Fähnlein, die Auserwählten. Fünf Namen brachte Herr Stadtverordnetenvorsteher Friese zur Verlesung. Herr Justizrat Stern hielt den reuflischen Landrat Dr. Sturm-Gera für den Auserwähltesten, Herr Pape dagegen den Stadtrat Lüddeke's-Königschütte. Die Mehrheit der Stadtverordneten schloß sich Herrn Pape an und so wurde Herr Lüddekens mit 33 Stimmen gegen 23 auf seinen Rivalen entfallenen Stimmen gewählt. Sintermalen beide Herren für uns sozusagen unbeschriebene Bücher sind, so müssen wir uns in ihrer Beurteilung an die vorliegenden Personen halten und da schlugen wir uns allerdings lieber zur Gruppe Pape.

Mit der vollzogenen Wahl war auch das Interesse an den weiteren Verhandlungen geschwunden; schnell leerte sich der Saal. Die noch zur Beratung stehenden Gegenstände wurden in einem Tempo durchgepeitscht, daß die Feder kaum folgen und ein „Genehmigt“ vermerken konnte. Nur eine Frage erregte noch allgemeines Interesse: Die Teilnahme der Stadt Magdeburg an der Städte-Ausstellung zu Dresden 1903. Daß der vom Magistrat zu diesem Zwecke geforderte Betrag von 20 000 Mark bewilligt würde, war zu erwarten. Erwähnt sei nur, daß Stadtv. Zaenisch sich bemüht fühlte, bei dieser Gelegenheit zum so und so vielen Male darzutun, daß er überall dort, wo es sich um Fragen allgemeinsten Interesses handelt, von kleinlichem Krämergeist befreit wird. Er stimmte zwar der Vorlage zu, bemerkte aber, daß die Ausstellung seines Erachtens nach nur Dekoration sei, von direktem Wert höchstens für Klein- und Mittelstädte. Zur Beteiligung an der Ausstellung haben sich bis jetzt schon 118 Städte gemeldet. Ginge es nach Herrn Zaenisch, Magdeburg würde sicher nicht unter den Ausstellenden figurieren. Für den Humor sorgte Herr Gödicke. Dieser Herr befand sich schon im Geiste auf der Ausstellung, vermochte sich indes durch die Fülle des Ausgestellten nicht recht hindurchzufinden. Niemand schnellte er von seinem Sessel empor und interbellierte die zu wählende Kommission um „schadlosige Nahrung“. Herr Friese bot ihm, diese wichtige Frage doch der Zukunft zu überlassen. Herr Gödicke bechied sich.

Als schon alles-sozusagen zwischen Thier und Angel stand, rückte Herr Friese noch mit einer „Mitteilung“ heraus, wichtig genug, um registriert zu werden. Wie den Lesern unserer Zeitung bekannt ist, hat eine vom Handelsvertragsverein und den Kirch-Dunkerischen Gewerbevereinen veranstaltete öffentliche Versammlung eine Resolution angenommen, in welcher Magistrat und Stadtverordnete ersucht werden, sich mit dem Sozialtarifentwurf zu beschäftigen. Die Resolution ist erst am Dienstag beim Stadtverordneten-Vorsteher eingelaufen, so daß er sie, wie er behauptet, nicht mehr auf die Tagesordnung der gestrigen Sitzung setzen konnte. Wir erlauben uns, letzteres zu bezweifeln. Nebenfalls hätten die Herren Vetenten aber auch Sorge tragen können, daß ihre Resolution zeitig eingereicht und so ordnungsmäßig auf die Tagesordnung gesetzt worden wäre. Seit der öffentlichen Versammlung sind mehr als 14 Tage ins Land gegangen, so daß es also für die von den Vetenten geübte Lässigkeit keine Entschuldigung giebt.

Herr Vorsteher Friese gab also der Versammlung von der eingegangenen Resolution Kenntnis, bat um Ueberweisung an den Rechtsausschuß, und die Versammlung stimmte zu: abgelehnt wurde natürlich nicht. Nun hätten wir also glücklicherweise, genau so wie in Halle eine Kompenz-Kommission. Wird sie sich ihrer Aufgabe mit demselben Eifer widmen, wie ihr Halle'sches Muster, so können wir über Jahr und Tag immer noch eine von Kompenz-Bedenken geplagte Kompenz-Kommission haben, ohne in der Sache selbst auch nur einen Schritt vorwärts zu kommen. Wir harren neugierig der Dinge, die da kommen werden.

— Gegen die eingeführte Beschränkung in der Ausgabe von Sommerfahrkarten und Sonntagsfahrkarten ist nicht nur in Magdeburg und der näheren wie weiteren Umgebung Protest erhoben worden, sondern auch aus anderen Gegenden des Thielenschen Machtbereiches kommen Meldungen von Protestkundgebungen. So verlautet jetzt, daß auch der Verband der Deutschen Touristen-Vereine in Stralsburg Protest erhoben hat. Allerdings über irgend-nie erzielte Erfolge verlautet nirgendwo etwas. Alle Eingaben scheint Thielens mit seiner bekannten außerordentlich langen aber wenig tröstlichen Antwort abzufertigen.

— Arbeiterrisiko. Am Donnerstag nachmittag gegen 5 Uhr erlitt der Dachdecker August Matthias aus Neue Neustadt auf dem Bau der Villa Hiberth, Leipzigerstraße, welcher vom Maurermeister Röttger ausgeführt wird, dadurch einen Unfall, daß dem W. aus einer Höhe von 7—8 Metern vom Gerüstbau der Zimmerer ein Brett auf den Kopf fiel. Eine 10 Centimeter lange Kopfswunde war die Folge davon. Wie leider auf so vielen Bauten, so fehlte es auch hier an Verbandmaterial. Zum Glück war auf dem benachbarten Bau etwas zur Stelle, so daß der dortige Polier Triepel in der Lage war, dem Verletzten einen Notverband anlegen zu können.



niederkaufen, Einhalt zu thun. Zugleich schickte die Hafenbehörde ein Boot nach dem Kampflay hinüber. Es kam noch zu rechter Zeit, um Leon, der im Untersinken war, zu retten. Aus zahllosen Wunden blutend wurde er ins Boot gehoben und nach dem Hospital geschafft. Die Brüder Polina wurden verhaftet.

**Kleine Tageschronik.** Ein großes Haberfeldtreiben inszenierten in der Nacht auf Sonntag nahe an 100 Haberer in Rammelberg. Wie aus dem eine Stunde entfernten Rott am Zunder, N. Bayer. Btg., mitgeteilt wird, vernahm man dort die Schieferei und den Lärm. Eine Gerichtskommission begab sich zur Untersuchung

nach Rammelberg. — am Mittwoch sind im Gelsensteiner Stadt- und Landkreis fünfzig neue Typhus-Erkrankungen vorgekommen. An der Beratung der Verwaltungs-Medizinalbehörde am Mittwoch nahmen auch der Oberpräsident von Westfalen Freiherr v. d. Rode und der vom Kultusministerium entsandte Bakteriologe Professor Dr. Koch teil. — Nachdem nunmehr seit der Isolierung des Lazarets von Misida und seit dem Auftreten des letzten Pest-falles in Neapel zehn Tage vergangen sind, ohne daß in Neapel oder anderswo ein neuer Fall vorgekommen wäre, hat das italienische Seegerichtsamt die Verfügung vom 25. September aufgehoben, durch welche wegen der Herkunft von Neapel Vorkehrungen getroffen wurden.

**Eingefandt.** In dem Bericht über die Gaukonferenz der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter ist dem Berichterstatter ein Jutum unterlaufen. Ich habe nicht in der Weise gegen Kollege Brey polemisiert, wie angegeben; ich habe die Verhältnisse von Colbiy nicht berührt und auch, um jede sich daraus entwickelnde Debatte abzuscheiden, Brey nicht die Fähigkeit als Verbandsvorsitzender abgesprochen. Wohl habe ich, wie im Bericht angegeben, gegenüber Kollege Brey's Verhalten meine Mißbilligung ausgesprochen im Punkte Sterbelaße, aber gegen das, was ich über Colbiy gesagt haben soll und daß ich die Fähigkeit Brey's zum Verbands-Vorsitzenden angezweifelt habe, gegen diesen Vorwurf verwahre ich mich auf das entschiedenste.  
Karl Gdte.



**Damen- u. Mädchenhüte**  
grösste Auswahl  
zu den billigsten Preisen  
**Gebrüder Zweig**  
854 Sudenburg  
Breiteweg 118a.

**Bekanntmachung.**  
Das zur Schneidermeister **Schneising'schen**  
**Konkursmasse**  
Gr. Steinernetzstr. 10 b. Cde Grüne Armstr.  
gehörige Warenlager, bestehend aus: Tuchen und Buckskin und zum Teil aus selbstgefertigten Herren-, Jünglings- und Knabenanzügen, Paletots, Foppen, Hosensorten, sowie sämtlichen Arbeitsgarderoben etc. kommt von  
**Sonnabend, den 19. d. M., nachmittags 4 Uhr**  
ab zu **Taxpreisen zum Ausverkauf.**  
**Verkaufszeit von 8-1 und 3-8 Uhr**

Wäsche w. saub. gew. u. gepl. Aufschlagarten, ca. 150 Muster, 839  
Frau Haufe, Zimmermannstr. 5. empf. die Buchhandl. Volkst.

Das beliebte  
**Sülldorfer Landbrot**  
garantiert reines Roggenbrot  
von vorzüglichem Geschmack  
**6 Pfund schwer 60 Pfennig**  
trifft Montag, Mittwoch, Donnerstag u. Sonnabend in großer Zufuhr ein.  
**A. H. Völker, Butterhandlung**  
Jakobsstraße 5 und 26, Grünearmstraße 9/10 und  
Breiteweg 252, schrägüber vom „Großen Kursfürst“.

**Deutscher Metallarb.-Verband**  
Verwaltungsstelle Magdeburg.  
Fernsprech-Anschluß 404. — Knochenhaueruferstr. 27/28, 1 Tr.  
Montag, den 21. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
des Bezirks Sudenburg in der „Ferbster Bierhalle“,  
Schöningerstr.  
Tages-Ordnung:  
1. Was lehren uns die großen Streiks? Referent: Richard Nitsch.  
2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Die **Verwaltung.**  
P. S. In der Versammlung gelangt die Broschüre des Genossen  
Martin Segry gratis zur Herausgabe. — Die Generalversammlung  
aller Bezirke der Filiale Magdeburg findet am Sonntag, den 27. Oktober,  
vormittags 10 1/2 Uhr im „Luisenpark“ statt.  
D. D.

Telephon 3549. Telephon 3549.

# Nich

kann es!  
Komplette  
**Brant-Ausstattungen**  
auf Abzahlung  
von 1.50 Mk. pro Woche an  
Bei 12 Mk. Anzahlung

1 Bettstelle	1 Küchentisch
1 Matratze	1 Küchenschrank
1 Tisch	1 Spiegel
1 Kleiderschrank	2 Stühle

Grösste Auswahl  
in Herren- und Damen-Garderoben  
Kleiderstoffen, Gardinen, Teppichen  
Portieren und sämtl. Manufakturwaren  
Grosses Lager in Uhren  
Regulatoren und Kinderwagen

## S. Osswald

Anerkannt grösstes u. leistungsfähigstes  
Möbel- und Waren-Kredit-Haus  
am Platze  
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14  
I. Etage  
gegenüber der Ulrichskirche.

**Fleisch-Offerte**  
Grosse Preisermäßigung für Kalbfleisch usw.  
Kalbfleisch à Pfd. 35, 40, 45, 50 Pf.  
Schweinefleisch Pfd. 40, 50, 55, 63, 66, 70 Pf.  
**Richard Bosse, Jakobsstr. 41**

**Kohlen-Einkaufs-Vereinigung.**  
Infolge der überaus großen Bestellungen auf Stückkohlen und dringender Nachfrage nach sofortiger Lieferung teilen wir mit, daß Stückkohle nicht vor Mitte nächster Woche zu haben ist. Ingegnen liegt ein Kahn mit 11 000 bekannter beliebter Qualität im Centner Mittelkohle von denen an sofortiger Lieferung liegt, können, so weit Vorrat reicht, hiervon 7 Pf. pr. Centner billiger (in Form von Rückvergütung) als Stückkohle erhalten, wenn sie sich unter Angabe der Mitgliedsnummer sofort schriftlich bei Herrn Königl. Bahnammeister W. P. u. e., Agnetenstr. 20, melden.  
874 Der Vorstand.

**Weisser Kirsch**  
Neustadt, Friedrichsplatz 2.  
Heute, Sonnabend: 870

**Gr. Prämien-Billardspiel.**  
Morgen, sowie jeden Sonntag: **Tanz**  
bei stark besetztem Orchester.  
Anfang 3 Uhr. **Ergebnis ladet ein H. Grunow.**

**H. Wiemanns Restaur.**  
Jeden Sonnabend: 884  
**Groß. Preis-Billardspielen**  
wozu ergebnis ladet D. Oh.

**Buckau, Martinstraße Nr. 5**  
Jeden Sonnabend 293  
**Großes Preis-Billard-Spiel!**  
Ergebnis ladet ein **Fr. Lehrling.**

**Allgemeine Ortskrankenkasse**  
für den Bezirk der Altstadt Magdeburg einschl. des ehem. Gemeindebezirks Sudenburg.  
**Außerordentliche General-Versammlung**  
am Montag, den 28. Oktober, abends 8 1/2 Uhr  
im „Dreikaiserbund“, Grosse Storchstr. 7.  
Tages-Ordnung:  
1. Ergänzungswahlen zum Vorstande (2 Arbeitgeber und 4 Arbeitnehmer und 6 Erfahrmänner). 2. Verschiedenes. 873  
Um recht rege und zahlreiche Beteiligung ersucht  
**Der Vorstand.** August Steinede, Vorsitzender.

**Bürgerhaus, Stephansbrücke 38**  
Heute, Sonnabend, den 19. Oktober  
**Ergebnis ladet ein A. Hesse.**

**Dienstag, 22. Oktober, un widerruflich letzte Vorstellung**  
**Cirkus M. Schumann.**  
Sonnabend, 19. Oktober, abends 8 Uhr:  
**Gala-High-Life-Soiree.**  
**Ehrenabend**  
des Direktors **Max Schumann.**  
Auserwähltes Programm, hervorzuheben sind:  
12 Trauzeuner Rapphengste. — Flick und Flock, württembergische Hengste. — Taglioni, englisches Springpferd, springt über eine 2 Meter hohe Barriere. — York, irländischer Wallach, als Sonnenläufer.  
**Wallgunde**, englische Vollblutstute in allen Gangarten der hohen Schule, geritten von Direktor **Max Schumann.**  
Zum Schluß: **Der phänomenale Vaguettisprung durch Feuer und Flammen.**  
**Jeu de la rose**, phantastisches Reiterpiel, geritten von Frau Direktor Schumann und Herrn Arlene Loyal.  
Nur noch einige Tage! Nur noch einige Tage!  
**M. Jules Seeth mit seinen 25 abessinischen Löwen.**  
Sonntag, 20. Oktober: **Unw widerruflich letzte**  
1 Uhr nachm. 2 Sonntags-Vorstellungen 2 8 Uhr abends.  
Nachm. 4 Uhr hat jeder Erwachsene das Recht, auf ein gebüßtes Bille ein Kind unter 10 Jahren frei einzuführen. Abends 8 Uhr: **Volle Preise.** In beiden Vorstellungen: **M. Jules Seeth mit seinen 25 abessinischen Löwen.**

**Luisen-Park.**  
Schlachtfest. 54  
Heute:  
**Schlachtfest**  
**Wilhelm Koch**  
Buckau, Weststr. 9. 865  
**Stadt-Theater.**  
Sonnabend, den 19. Oktober 1901.  
Zum ersten Male:  
**Die Zwillingsschwester.**  
Luftspiel in 4 Aufzügen von  
Ludw. Fulda.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Walhalla-Theater.**  
Vollständig neu für Magdeburg!  
Ein phänomenales  
**Elite-Programm.**  
Vollständig neu für Magdeburg!  
Im Parterre-Saal:  
Heute:  
**Urfidolos**  
**Winzerfest**  
verbunden mit  
**gr. Doppel-Konzert.**

# 15 Jahre

besteht mein Geschäft heute. Mancher ist in der Zeit auf und davon gegangen.

## Nur meine Reellität

hat mir einen festen Boden gesichert. Nach wie vor werde ich es mir angelegen sein lassen, meine werten Kunden

**aufs Beste**  
zu bedienen. Ich empfehle:

### Winterpaletots

in Eskimo, Floconee, Cheviot  
von 10 bis 40 Mk.

### Lange Wäster

Reihen  
von 18 bis 36 Mk.

### Loden-Joppen

Riesen-Auswahl  
von 5 bis 18 Mk.

### Herren-Jackett-Anzüge

Nur gutgearbeitete tragbare Qualitäten  
von 18 bis 42 Mk.

### Gesellschafts-Anzüge

wie nach Maß  
von 30 bis 48 Mk.

### Hosen (400 Dessins)

von 3 bis 15 Mk.

### Knaben-Anzüge

einzelne Größen, per Stück 4 Mk.

# David Bick & Co.

Neustadt, Breiteweg 113. 842

## S. Levy vorm. S. Gottfeld

Sudenburg 863

41 Breiteweg 41

empfiehlt zu billigsten Preisen:

## Hüte für Damen u. Mädchen

sowie sämtliche Putzartikel.

Hüte werden jederzeit gratis garniert.

## H. Reichardt

Größtes Schuhwarenlager

Neustadt, Breiteweg 120 a

Empfehle für jegige Jahreszeit in größter Auswahl zu billigsten Preisen in der einfachsten bis zur feinsten Ausführung: Herren-Zug-, Schnür- und Schnallenstiefeln, Kindsleder- und Kalbleder-Schaftstiefeln Damen-Zug-, Schnür- und Knopfstiefeln, solide Knaben- und Mädchen-Stiefeln Gefütterte Schuhe und Stiefeln für Herren, Damen und Kinder Großes Lager in Filzpantoffeln von 60 Pf. an Filzsocken von 1.50 Mk. an Ohrenschuhe und Kinderschuhe von 50 Pf. an Ballschuhe, Gummischuhe, Holzschuhe, Einlegesohlen usw. Reelle Ware Billigste Preise.

## Geschäftsverlegung!

837 Meiner werten Kundschaft, sowie den Bewohnern von Budau diene zur Nachricht, daß ich mein Möbel- und Sarg-Magazin von Schnebeckstraße 47 nach **Martinstr. No. 3** verlegt habe und bitte das mir geschenkte Vertrauen auch ferner entgegen zu bringen.

Edmund Kühne, Tischlermstr.

## Kaufhaus Sudenburg

Breiteweg 30 c.

## Total-Ausverkauf

wegen Fortzugs nach Westfalen.

Der Verkauf geschieht zu auffallend herabgesetzten Preisen für sämtliche Manufaktur- u. Leinwandwaren, Bettfedern etc., Herren- und Knaben-Garderobe, sämtliche Arbeits-Garderobe, Hüte, Mägen, Tricotagen etc.

Bitte die ausgestellten Waren u. Preise zu besichtigen.

## Achtung!!

Nur noch kurze Zeit verkaufen wir, so lange der Vorrat reicht, große Posten

## Schuhwaren

## zu Halben Preisen.

Es gelangen u. a. zum Verkauf:

Damen-Rohl.-Zugstiefel	früher 6.50 Mk.	jetzt 2.75 Mk.
Damen-Rohl.-Knopfstiefel	5.90	4.80
Damen-Rohl.-Schnur- und Knopfstiefel	6.25	4.50
Damen-Rohl.-Schnür-, Zug- und Knopfschuhe	4.50	2.95
Damen-Rohl.-Spangenschuhe, Lederfutter	3.60	2.90
Dam.-echt Ziegen-Haus- u. Straßschuhe mit Filzfutter	4.50	3.30
Damen-branne Haus- u. Straßschuhe mit Filzfutter	3.90	2.90
Dam.-Gordonweischuhem Lederbel.	3.00	2.00
Herren-Rohl.-Zugstiefel	früher bis 7.20	3.90
Herren-Wischl.-Zugstiefel	früher 8.00	4.90
Herren-Rohl.-Schnür- und Zugschuhe	6.75	3.90
Herren-Cordonnet- und Ritschschuhe mit Lederbelag	4.00	2.50
Herren-Schaftstiefel, prima	5.80	und 6.50
Herren- und Damen-Pantoffel		0.25
Mädchen-Schnür- und Knopfschuhe mit u. ohne Saabf. 25/29, früher 3.10 Mk.		jetzt 2.10 Mk.
Kinder-Schnür-, Knopf- u. Spangenschuhe, früher 3.10 Mk.		jetzt 1.00 bis 1.50 Mk.

usw. usw. Ferner bewilligen wir bis auf Weiteres auf sämtliche hier nicht angeführten Artikel, trotz unserer fabelhaft billigen Preise einen

### Extra-Rabatt

von **10 Prozent 10**

die an der Kasse in Abzug gebracht werden.

Schuh-Fabrik 569

## Otto Wetzel & Co.

Breiteweg 69/70

neben der Fontaine vis-à-vis Café Hohenzollern Wiederverkäufer nur vormittags.

## Sohlleder - Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel zu den billigsten Preisen empfiehlt 745

## Joseph Kullmann

vormals Röder & Drabant  
25 Jakobsstrasse 25.

## Billig! Sehen, kaufen und Statten! Billig!

Kindermehl	Dose	118 Pf.
Milch kondens.		44 Pf.
Mondamin	Paß.	26 Pf.
Maizena		25 Pf.
Nährzwieback		10 Pf.
Sauger	von 4	Pf. an.
Saugflaschen		8 Pf. an.

Adler-Drogerie Herm. Taeger, Neustadt gegenüber der Apotheke. 866

Das größte Kredit-Geschäft .. Magdeburg .. Breiteweg 127, 1. von **Hermann Liebau** (Inh. Otto Klingmüller) empfiehlt Möbel, Polsterwaren, Betten Herren- u. Damen-Garderobe fertig und nach Maß sowie sämtl. Manufakturwaren **auf Kredit** bei ganz geringer Anzahlung und kleinen Abzahlungen

## Schuhwaren-Handlung Max Maart

Neue Neustadt, Breiteweg 105

empfiehlt sein großes Lager in Stiefeln und Schuhen in Chevrang, Boycaff, Kals- und Kindsleder, zum Schnüren, Knöpfen und mit Zügen. Ferner für die Winterzeit: Feine und harte Filzschuhe, Filzpantoffeln, Filzstiefeln, sowie Luchstiefel zum Schnüren und Knöpfen mit gutem, warmem Futter, Gummischuhe und Holzschuhe in solider Ware zu billigsten Preisen. 841

## Achtung, Gr-Ottersleben.

Differiere alle Tage frische Ware wie **Knoblauchswurst** **Fauerische, Saucische** **Frankfurter** **u. Wiener Würstchen.**

## M. Wohlgemuth

Wurstfabrik, Frankstr. 63. (Gegründet 1891.) 831  
NB. Mein Zweiggeschäft (Wursthalle) ist Sonnabend, den 12. d. Mis., in der Friedr. 6 eröffnet und bitte um gütigen Zuspruch. **D. D.**  
Gerstenschrot, sowie Gerste zum Schroten und alle Futterartikel zum billigsten Preise halte stets auf Lager. 230  
**Otto Pichler**  
Sudenburg, Rottersdorferstr. 1.  
**Gute Speisekartoffeln**  
Magnum bonum, Zuder- und Nebkartoffeln liefert billigst **Hermann Jense, Barleben.**

## Max Kraft Sudenburg.

Für die **Herbst- und Winter-Saison** 867

find in allen Abteilungen die Neuheiten eingegangen und empfehle ich insbesondere in größter Auswahl:  
**Kleiderstoffe**  
Nobe (6 Mit.) von 3.60 an.  
**Hauskleiderstoffe**  
per Meter von 25 Pf. an.  
**Baumwollene Kleiderflanelle**  
Meter v. 38, 40, 48 Pf. an.  
**Inletts, Bettzeuge, Leinenwaren.**  
Handtücher u. Tischtücher, Jagdwesten, Tricotagen, wollene u. seidene Tücher.  
**Special-Abteilung**  
für **Herren- u. Knaben-Konfektion**





Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, Filiale Neue Neustadt...

Niederndobeleben. Arbeiter-Zunfverein "Freiheit". Jeden Dienstag und Sonnabend...

Table with columns for location, date, and numerical values. Includes locations like Stuttgart, Trossa, Weidenburg, etc.

Unterröcke Schürzen in größter Auswahl. Bazar Magdeburg...

Total-Ausverkauf des Kaufhauses „Vulcan“ 59 Br. Weg 59

Herren-, Knaben- und Arbeitsgarderobe \* Hüte \* Mützen \* Schirme \* Wäsche \* Krawatten \* Unterzeuge \* Hosenträger \* Handschuhe usw.

Friedrich in Quigow. Schneidemeister Gotlob Ferd. Gottlieb August...

Ansverkauf! Anderes Unternehmen halber verkaufe, so lange der Vorrat reicht...

Sie erhalten Anrichten einzeln mit 5 Mark Anzahlung und wöchentlich 1 Mark Abzahlung...

Wirtschafts-Bazar Sudenburg Große Auswahl in Emaille, Glas, Porzellan, Steingut, Haus- und Küchengeräten.

Sudenburg, 17. Oktober. Aufgebote: Kaufm. Christl. Friedr. Herrn. Martmann in Weiden...

Brennholz von zerlegten Ästen, billig zu verkaufen.

Gebr. Hartmann Egr. 1863 Inh. Max Riese Egr. 1863 MAGDEBURG Nur Schwerfegerstrasse 7

Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüssten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht? Das thut Dr. Thompson's Seifenpulver

Buckau, 17. Oktober. Aufgebote: Kaufm. Walter Josef Grünler mit Bertil Klara Dorothea Köppe...

S. Levy Sudenburg 41 Breiteweg 41 empfiehlt in größter Auswahl: Normal-Hemden und -Hosen...

Copfkuchen, Mandelkuchen, Pfannkuchen u. Sennes Backmehl mit Kuchengewürz

Schneuertücher Fensterleder Schwämme J. Brilles, Neustadt Breiteweg 118.

Neustadt, 17. Oktober. Aufgebote: Musik. Johann Alfred Vogel mit Marie Antonie...